



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Zur österlichen Gesinnung: Heulboje oder Leuchtturm?

07.04.1996

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.33.63

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-21540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-21540)

Zur österlichen Gesinnung : Heulboje oder Leuchtturm ?

Wir feiern unser größtes Fest - die Auferstehung des Herrn . Die Glocken haben uns eingestimmt. Wir sind in einem Raum ,der Feierlichkeit atmet . Wir hören die Orchestermesse von Haydn. Und der Herr Mesner hat die kostbarsten Gewänder aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia hervorgeholt

Aber die Osterglocken verhallen , die Musik wird verklingen , die Blumen werden welken und die kostbaren Ornate werden wieder verräumt . Und vom Sieg des Auferstandenen sollte in unserer Seele mehr bleiben als eine Erinnerung an eine festliche Stunde. Es ginge um so etwas wie eine österliche Geinnung , eine Grundstimmung der Seele , eine Grundhaltung des Herzens. Der Ostermorgen war ja nicht einfach ein privates Happy-End für Christus . Die Auferstehung blitzt über alle Menschenschicksale, die Weltgeschichte und das Universum . Mit ihr kündigt sich der endgültige Sieg der G n a d e und des G u t e n an . Und was ich jetzt sage , ist keine poetische oder überschwängliche Phrase , sondern eine tiefe Glaubenswahrheit : Es gibt nichts Gutes in der Welt , hinter dem nicht die Gnade dieses erlösenden Gottes steht . Noch am Gründonnerstag hat der Herr gesagt: "Ohne mich könnt ihr nichts tun..."

Und hier möchte ich einhaken . Es müßte zur österlichen Gesinnung gehören , daß wir so etwas wie einen Spürsinn für das Gute entwickeln , eine tiefe Freude für das Gute und eine große Dankbarkeit - für das Gute in uns und um uns . Das ist ja nicht selbstverständlich . Wir lassen uns viel öfter vom Negativen beeindrucken. Es geht Ihnen doch ähnlich wie mir . ehe wirs uns versehen , setzen wir die dunkle Brille auf oder lassen sie uns aufsetzen - die Brille , die die Schatten verstärkt und das Licht reduziert. Und dabei ist bei allem Guten sozusagen ein Stück Auferstehung dabei , alles ist ein Wunder der Gnade : Die positive Veränderung eines Menschen , eine aufkommende Einsicht, die Beilegung eines Streits, eine gelungene Zusammenarbeit eine Atmosphäre des Vertrauens, eine Umkehr , ein Gutmachen . Die Bewältigung eines Leids ohne Verbitterung . Aber genau so auch in der Gastfreundschaft für Tschernobylkinder , die in tirol Urlaub machen dürfen , in der Aktivität der Ärzte ohne Grenzen , im schwierigen Dienst für Süchtige , in der Solidarität für eine leidgeprüfte Familie . In der Initiative einer seiner Gemeinschaft in Innsbruck, die für einen Behinderten den dringend benötigten Aufzug einbaut, in der Hilfe zum Wiederaufbau eines zerstörten Dorfes , oder in dem vielfältigen stillen Bemühen um Kultur der Liebe und Herzensbildung im Raum von Ehe und Familie. Und wenn türkische Soldaten in Bosnien eine christliche Kirche wiederaufbauen , ist das auch ein Wunder. Bitte- ich habe jetzt nur eine schnelle Bilanz der letzten drei Tage gezogen , die Bilanz des Guten, das mir begegnet ist . Und durch all das blitzt die Gnade des erlösenden Gottes , der in der Auferstehung die Überwindung von Sünde und Tod ankündigt . Nein , wir können als Christen Ostern nicht mit bunten Eiern und Schokoladenkonsum persolvieren, wir müssen uns um eine österliche Geinnung bemühen , um das große J a des Herzens.

Darf ich für diesen Gedanken einen etwas plakativen Vergleich wählen . An den Küsten der Weltmeere hat man als Orientierungshilfe für die Schiffe und Fischerboote seit langen zwei Einrichtungen geschaffen . Die eine ist eine Boje , die draußen verankert ist , in den Wogen tanzt und schwankt und bei Nacht und Nebel warnende , klagende Töne von sich gibt , die man weitem hört. Man nennt so etwas eine H e u l b o j e . die andere Einrichtung ist der L e u c h t t u r m . Er läßt bei Dunkelheit sein Licht kreisen und über die Wellenkämme blitzen .

Es ist die Frage , was wir Christen in dieser Welt lieber sein wollen - heulboje oder Leuchtturm . Natürlich muß man manchmal warnend heulen . Es begeben sich viele in gefährliches Fahrwasser mit drohenden Untiefen . Es gibt immer etwas zum Heulen - in der Welt, in der Weltpolitik , in den Zuständen der Kirche , in der verdorbenen Moral der Menschen , in der Gemeinde , in der Pfarre und in der Nachbarwohnung . Ich will damit nun keineswegs das kritische Denken schlecht machen - das braucht es auch . Aber es geht um die Grundstimmung , um das lebendige oder das vergessene Alleluja . wir sind in der Versuchung , zu Heulbojen zu werden . Es gibt auch fromme Heulbojen , sozusagen Heulbojen vom Dienst . Manche Leute schreiben Briefe , in denen nie eine Freude über etwas Gutes aufleuchtet. Und die möchten , daß man sich in der kirchlichen Verkündigung benimmt wie ein heulendes Wolfsrudel - immer nur Jammer über das Böse. Manchmal muß man Dinge beim Namen nennen . Das hat der Herr auch getan. Aber der Grundton seiner Botschaft ist das nicht. Ich glaube , daß der Auf-

erstandene will , daß wir mehr Leuchtturm spielen sollen als Heulboje : Wir sollen das Licht kreisen lassen , das Gute aufleuchten sehen , staunen und dankbar sein und da shie und da auch zum Ausdruck bringen . Nicht weil wir unverbesserliche Berufs-optimisten isnd , Phantasten , sondern weil wir einfach an den Sieg der Gnade glauben müssen , wenn wir Ostern ernstnehmen .

Das wär's . Ich wünsche Ihnenund mir diesen heiligen Spürsinn für das gute. Und dann haben Fest , Glockenklang , Blumenpracht , Händelalleluja und Festornat einen Sinn , der über diese Stunde hinausgeht . Amen .